

Bl. 1, 165.

m. 178. *Concordia*. h. h. 2, 382.

1. Hof. Kauf. bescheidend. Gangs.
groß der Güter. 1766
2. Eiusdem Hof. Kauf. Gangs.
Musikschmied.
3. Eiusd. Kauf. Höff. Gangs. aus sel.
der Hof. Kauf. Gangs.
4. Eiusd. Kauf. Gangs. 1769.

2. Neuer Antihobbesius. Recht und Klug-
heit im Kirchenwesen. die
bürgerliche Gleichheit der Disiden-
ten an allen Orten.
Warschau & Krakau 1767.
3. Robert Mennotsons öffentl. Vor-
schlag zu einer Sacramental-Litur-
gie, und einem Lehrbegriffe der
Christen. Berlin & Altona 1767.
7. Entwurf der Zeichnungen zu der
ersten Hälfte des Elementarbuches für
Gönner, Freunde und Zeichner. Bl. 1769.
8. Gelehrte Beyträge zu den Braunschweigischen
Anzeigen 52. Stck. 8. 7. 1769: Von dem
Basedowischen Elementarbuch (Bri-
selins An die Helvet. Gesellschaft v. 31. 5. 69)



2

Das Nöthigste
von der Vorstellung
an
Menschenfreunde
und
vermögende Männer
wegen einer
versprochenen Folge
von
untheologischen Schulbüchern
nach dem
Bedürfnisse und Geschmacke
unsrer Zeiten.

Das Buch

von der

an

Rechnung

und

Verrechnung

der

Verrechnung

an

und Verrechnung

der

Verrechnung

an



Meinem allergnädigsten
Könige.

Wissenschaftliche Anstalt
König.

Sire,

Ew. Königl. Majestät rei-
sen in fremde Staaten mit
väterlicher Absicht auf die Ihrigen,
welche durch gegenseitige Liebe auf
die vollkommenste Art gegenwärtig
bleiben.

Begleitet von den heißen Wün-
schen so vieler Tausenden, welche
kindlich zu dem Throne Ew. Kö-
nigl. Majestät hinausschauen,
und ihre Sehnsucht durch die Gegen-
wart dreyer Königinnen und mehr

als eines Fridrichs zu trösten suchen,
geruhen Sie allergnädigst, Sire,
auch die meinigen, die wegen eines
besondern Anlasses nicht stumm seyn
durften, zu bemerken. Denn ich
mußte es mit allerunterthänigster
Ehreubietung wagen, Ew. Kö-
nigl. Majestät durch ein Pro-
Memoria zu begleiten, dessen Ab-
sicht und Inhalt, wenn Gott sie ge-
lingen läßt, die moralische Welt sehr
interessirt, und obgleich auswärtigen
Höfen bekannt gemacht wird, den-
noch, da ich das Glück habe, für ge-
lehrte Musse unter Höchstdero Erb-
zepter

zepter so große Gnaden zu genießen,
unter den zahllosen und großen Ver-
diensten Desselben wenigstens eine
geringe Einheit seyn wird.

Ob es mir gleich erlaubt wäre,
Sire, die gänzliche Beförderung
solcher Werke für die aufblühende
Nachwelt, wenn der Plan von lan-
desväterlicher Einsicht gebilligt wür-
de, von Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigst zu bitten und zu
hoffen: so trage ich dennoch Beden-
ken, die einzelnen Mitglieder des
ausgebreiteten Publici, dessen Be-

ses ich nach Vermögen befördern
will, durch die Großmuth Eines
Großmächtigen, der Verdienste ei-
nes bereitwilligen Beytrages oder
Darlehns zu berauben.

Ein einziger allergnädigster Wink
Ew. Königl. Majestät bey dem
Anblicke solcher Bürden, dazu ich
mich dem Vaterlande und Publico
erbiere, ist zureichend, vielen Men-
schenfreunden zum Muster zu dienen,
das ganze Werk für die aufblühende
Nachwelt zu befördern, und denje-
nigen in Entzückung zu setzen, der
Ew.

Ew. Königl. Majestät die
Opfer der Kräfte, des Bluts und
Lebens so gern schuldig ist, vermöge
der allertiefsten Devotion, womit
ich bin,

Sire,

Ew. Königl. Majestät

Altona,
am 24ten Jun.
1768.

allerunterthänigster und aller-
getreuester Knecht
Joh. Bernhard Basedow.

A 5

In-

Inhalt.

- A. Erinnerung an eine öffentlich geschehene Vorstellung.
- B. Einige Hauptpuncte derselben.
- C. Von den Fehlern der Schulbücher und Methoden.
- D. Wichtigkeit der noch fehlenden Schulbibliothek.
- E. Gute Wirkung des Zwecks, in weltlichen Schulbüchern für keine besondre Religion zu entscheiden.
- F. Von dem ersten Schulbuche, oder dem Elementarbuche der Erkenntniß und dem erwünschten Vorschusse von einzelnen Gliedern des Publici.
- G. Von den übrigen Theilen der Schulbibliothek.
- H. Von der Ersetzung des Vorschusses.

A. Er:

A. Erinnerung an eine öffentlich
geschehene Vorstellung.

1)

Nach dem Urtheile vieler Kenner habe ich vermöge des Inhalts der in der Osiernessen bekannt gemachten Vorstellung an Menschenfreunde und vermögende Männer eine Sache unternommen, welche die moralische Welt in einem ungewöhnlichen Grade interessirt. Ich habe nicht nur mögliche Vorschläge zu einer bis in die tiefsten Gründe dringenden Verbesserung des Schulwesens gegeben; sondern ungeachtet des Gefühles der Schwierigkeiten erbiere ich mich auch das Erste und Schwerste dieses Geschäftes anzugreifen, und bin vieler sehr guter Wirkungen für die aufblühende Nachwelt versichert, wenn es der Vorsehung gefallen wird, eine gehörige Anzahl solcher Menschenfreunde, welche durch das Darlehn ihres Rathes, oder eines geringen Theils von ihrem jährlichen Einkommen, mitwirken können, zu dieser höchst wichtigen Vorsatz zu lenken.

2)

Ein jeder, dem ich dieses Pro Memoria, and andre, die etwa folgen könnten, bestimme,

me, ist von dieser Wichtigkeit überzeugt, weil er die Vorstellung gelesen und durchgedacht hat, oder wird durch die künftige Lesung überzeugt werden, oder, wenn er durch Geschäfte und Umstände daran verhindert wird, sich zum Besten meines Unternehmens auf solche Zeugnisse verlassen, die ihm sowohl von Seiten der Einsicht als der Unparteilichkeit unverdächtig sind.

3)

Der Plan, welcher durch den Buchladen und durch Privat-Versendung bekannt ist, breitet sich über das ganze Wesen der Schulen, Studien und des gelehrten Standes aus; er misst die Disproportion der jetzigen Art des Unterrichts in Schulen, Gymnasien und Akademien in Vergleichung mit den Einsichten und Bedürfnissen unsrer Zeiten; er zeigt den wichtigen Einfluß dieser Mängel auf die moralische Welt, oder welches einerley ist, auf die täglich zunehmende Verminderung der öffentlichen Wohlfarth des menschlichen Geschlechts und des Vaterlandes; er beschreibt mögliche und zum Theil unfehlbare Mittel, diesem Uebel abzuhelpen, in einer ganz neuen Form des Unterrichts und der Schulpolicey vom

Vom Anfange bis zu den Academischen Jahren; er berührt sogar die Gränzen der Universitäten, des Bücherwesens, der Gesetzgebung, des Theaters u. s. w. kurz, er ist die Grundlage einer nach und nach verbesserlichen Scholastik, welche sich für unsere bedenkliche Zeiten schicken würde.

4)

Dieser Plan aber und alles, was ich bey der vielleicht folgenden Ausübung verspreche, ist den Grundsätzen keiner einzigen christlichen Kirche zuwider. Also kann sowohl das Gewissen eines jeden, der seine ererbte oder angenommene Religion glaubt, als auch die Selbstliebe aller Kenner dieses Plans ruhig bleiben, wenn sie von demselben nach ihrer Einsicht vortheilhaft denken, mit einer der Sache angemessenen Lebhaftigkeit dafür reden, oder durch äusserliche Hülfe, Rath und Mitarbeit, diese wichtige Sache befördern, welche die Kräfte eines Einzigen, wofern er nicht genug unterstützt wird, weit übersteiget.

5)

Der Inhalt der damals geschenehen Vorstellung, mag meinen jezigen Lesern, entwe-

der

der gänzlich oder halb oder gar nicht bekannt seyn, so ist es nicht überflüssig, diejenigen Hauptsachen zu wiederholen, welche sich auf meiner zuerst versprochenen Arbeiten beziehen, und um welcher willen ich so wohl Rath und Mitarbeiter, als äußerliche Hülfe von begüterten Menschenfreunden verlangen und erwarten oder widrigenfalls von einem so heilsamen Vorsatze absehen muß.

B. Einige Hauptpuncte dieser Vorstellung.

Die Glückseligkeit und die Moralität des menschlichen Geschlechts kömmt jegund von einer Zeit zur andern in größere Gefahr und Abnahme.

7)

Hieran ist vornehmlich die sehr ausgebreitete Beschaffenheit desjenigen Standes schuld, welcher aus Studirten oder Gelehrten besteht, und das moralische Salz des menschlichen Geschlechts wider die Fäulniß des Verstandes und Herzens entweder ist oder seyn sollte.

8)

❁ ❁ ❁ ❁

Dieses Uebel kömmt größtentheils von den Universitäten. Und dennoch ist es ein vergeblicher Wunsch, die Pflanzschulen des gelehrten Standes aus dem Grunde, und mit einem Vortheile, der den Anstalten angemessen ist, zu verbessern, so lange die Gymnasien oder die frühern Schulen der Studirenden nicht verbessert sind. Denn der Strom erhält sein Wesen von den Bächen, aus deren Zusammenflusse er entsethet.

Die Gymnasien setzen niedrigere Schulen voraus, in welchen noch nicht entschieden ist, ob die Schüler studiren sollen. Diese Schulen stehen in der größten Disproportion mit den Einsichten, Bedürfnissen und möglichen Vortheilen unsrer Zeiten. Also ist an gründlicher Verbesserung der Gymnasien vor's erste nicht zu gedenken. Die gesitteten Bürgerschulen sind vielmehr das geliebte Augenmerk des Patrioten, und des Menschenfreundes auf dem Throne, im Conseille, in der Studirstube, in den gemeinnützigen Gesprächen
und



und in dem Gebete für das Beste des menschlichen Geschlechtes und des Vaterlandes.

10)

Die Schulen der gestifteten Bürger, aus welchen die Meisten in das geschäftige Leben treten, bedürfen also einer gründlichen und fast gänzlichen Verbesserung. Aber dieselbe ist nicht möglich, so lange die üblichen Lehrbücher und Methoden viele sehr ausgebreitete Fehler behalten.

C. Von den Fehlern der Schulbücher und Methoden.

11)

Sie sind weder in ihrem Anfange dem ganz leeren Verstande der Kinder, noch in ihrem Fortgange den Graden des natürlichen Wachstums desselben angemessen.

12)

Sie machen dasjenige, was den Kindern nothwendig und nützlich ist, nicht im gehörigen



gen Grade leicht und angenehm, gleichwie sie auch dasjenige, was dem kindischen Alter von Natur angenehm ist, nicht zugleich auf die nützlichste Art lehren.

13)

Die im ganzen Leben und in allen Ständen gemeinnützigere Erkenntniß wird in solchen Büchern ordentlicher Weise zu sehr vernachlässigt und zum Schaden des Verstandes und Willens die unnützigere Worterkennniß auf solche Art befördert, welche ohne große Anlust und Zwangsmittel nicht möglich ist, und die Seelen der Menschen im ganzen Leben erniedrigt. Ich berufe mich auf den Abscheu und Eckel, welchen so viele verständige Männer empfinden, wenn sie in ihre ersten Schuljahre, und die unnützigere Noth derselben bey dem Anblicke solcher Schulbücher zurück denken.

14)

Die gewöhnlichen Schulmethoden, welche durch den Gebrauch der jetzt bekannten Bücher fort dauern, unterscheiden keinesweges die zweyerley Erkenntnisse, davon die erste Art allen Kindern der gesitteteren Stände, die anz

B

dre



dre aber nur denen gemeinnützig ist, welche studiren sollen. Ich berufe mich abermals auf das Andenken der jetzigen gesitteten Bürger an dasjenige, was sie in der Schule mit vieler Noth gelernt haben.

15)

Die Lehrbücher der Berliner und anderer Realschulen haben zwar einige Vorzüge, davon die Vorwelt nichts wußte, und welche man den Erfindern sehr zu verdanken hat. Sie sind ein fast zureichender Vorrath von Materialien, und eine Anweisung, die übrigen zu finden. Aber von derjenigen Vollkommenheit, davon ich das Ideal denke, und welche ich, wenn ich von äußerlicher Hülfe und Mitarbeitern nicht verlassen werde, und wenn die Vorsehung Gottes mir beystehet, gewiß wirklich machen kann, ist bisher noch lange nicht die Hälfte erreicht.

16)

Vergeblich habe ich die verständigen Kenner nach einer gnug brauchbaren Sammlung von Lehrbüchern einzelner Schulerkenntnisse gefragt. Und wenn auch einige einzeln da wären,



wären, so ist ihre Sammlung theils höchst unvollständig, theils für uns (so wie sie sind) nicht brauchbar, weil sie nicht im solchen Verstande eine einzige Schulbibliothek sind, daß man sie als das erste, zweyte, dritte, vierte u. s. w. Schulbuch brauchen könnte, wenn man nicht die natürliche Ordnung der Erkenntnisse zum großen Schaden des Verstandes übertreten, hier erstaunliche Lücken unerfüllt lassen, und dort die Zeit mit unnützen Wiederholungen oder mit Betrachtung der schädlichen Auswüchse des menschlichen Verstandes verderben will.

17)

Also fehlt die ganze Schulbibliothek, das ist, die ganze erwünschte Folge von Lehrbüchern, welche in dem Unterrichte von der Kenntniß des Alphabeths an bis in die academischen Jahre ein zur Weisheit und Tugend gerad fortlaufernder Leitfaden seyn können.

D. Wichtigkeit der noch fehlenden Schulbibliothek.

18)

Eine solche Schulbibliothek muß erst geschrieben werden, ehe man mit zureichend

B 2

der



der Hoffnung an die Verbesserung der Schulen, der Gymnasien, der Universitäten, des Standes der Gelehrten, und an die daraus folgende Vermehrung der öffentlichen Einsicht und Tugend auch nur denken darf.

19)

Denn die Vollkommenheit der Schulen, wenn man fähige, geübte und treue Lehrer voraussetzt, beruht größtentheils auf die Beschaffenheit und Ordnung der gebrauchten Lehrbücher. Ja, ich möchte fast sagen, daß Männer, welche in einer aus dem Grunde verbesserten Schule nothwendig sind, in zu reichender Anzahl schwerlich vor der Errichtung eines dazu veranstalteten Seminariums können zusammen gefunden werden. Es ist aber die Hauptsache einer solchen Stiftung, welche in möglicher Vollkommenheit meines Wissens sich noch nirgends findet, theils die Unterweisung, theils die Uebung in der Schulmethode. Da nun beydes vor dem Daseyn einer zusammenhängenden Kette von guten Schulbüchern nicht möglich ist: so erhellt aus mehr als einem Grunde, daß die Verbesserung des menschlichen Geschlechts, so fern dieselbe von dem Unterrichte abhängt, an ei-

ner



ner solchen Kette von Schulbüchern müsse angefangen werden.

20)

Alsdann kann ein vermögender Menschenfreund ein Seminarium von fähigen jungen Männern errichten, welche bereitwillig seyn möchten, die Mängel und Unordnungen zu verlernen, mit welchen sie selbst unterrichtet sind, und, wenn sie ohne Uebung in dem Bessern blieben, auch andre ferner unterrichten würden.

21)

Wenn nach geschriebner Schulbibliothek in einem solchen Seminario zwey oder drey Jahr gearbeitet ist; so hat man eine Anzahl von Männern, eine Schule, deren Verbesserung gründlich seyn soll, zu befehlen.

22)

Unfehlbar und vorzüglich wird diese Schule blühen, und die unvollkommnern erst schwächen und hernach zur Nachfolge reizen. Die Nachfolge wird möglich und unfehlbar seyn, weil das Seminarium bleibt und andre nach dem Plane desselben errichtet werden.

B 3

23)



23)

So und nicht anders gelangen wir nicht zu einer scheinbaren, sondern zu einer wahrhaftigen; nicht zu einer kurzen, sondern zu einer dauerhaften; nicht zu einer durch Befehle erzwungenen, sondern freywilligen; nicht zu einer den Staat belastigenden, sondern zu einer die Ehre und die Einkünfte desselben vermehrenden Verbesserung des Schulwesens, der Gymnasien und der Universitäten. Diese Vollkommenheit wird fast von selbst aus einer einzigen Stiftung in die übrigen hineinwachsen, und die heilsamen Folgen werden in zehn oder zwölf Jahren sichtbar seyn in der innerlichen Würde der besser unterrichteten und erzognen Gelehrten, und in dem Rationalcharacter, der vornehmlich in dem ihrigen gegründet ist.

24)

Menschenfreunde auf den Thronen und in den Rathsstuben, erlaubet, daß ich Euch ehrerbietigst bitte, diese ächte Genealogie der möglichen Vollkommenheiten untersuchen zu lassen. Die besten Verordnungen und Gesetze schaffen den Schulen, Gymnasien und Uni:
ver:

verständen keine fähige und bereitwillige Männer. Eine plöbliche, allgemeine und doch gründliche Verbesserung des Schulwesens ist wahrlich außer der Macht der Großmächtigsten. Ein einzig Seminarium, eine einzige Schule in ihrer möglichen Vollkommenheit wirkt langsam aber gewiß, und erfordert nicht Millionen sondern Tausende, das ist, einen geringen Theil desjenigen, was dem jetzigen Schulwesen schon gewidmet ist, und was von den verfallenen oder verlassenen Stiftungen ohne Unrecht genommen werden kann.

25)

Was ich hier kurz und ohne Auführung der Beweise wiederhole, ist nicht das Zehnthel der wichtigen Betrachtungen, welche in der Vorstellung an Menschenfreunde mit nöthiger Vollständigkeit, mit den unlängbarsten Beweisen und mit Auflösung der meisten Schwierigkeiten weit practischer angestellt sind. Als Menschenfreund und Patriot muß ich ehrerbietigst wünschen, daß diese Vorstellung irgendwo auf hohen Befehl untersucht werde, damit sie durch Einwürfe, Beantwortungen und nöthige Veränderungen vollkommner, und das Gemeinnützige und

B 4

Mög:



Mögliche durch das auf solche Weise verursachte Aufsehn, nach und nach erfüllt werde.

E. Gute Wirkung des Zwecks, in der weltlichen Schulbibliothek für keine besondre Religion zu entscheiden.

26)

Ich muß noch einer Vollkommenheit der Schulbibliothek erwähnen, zu deren Vervollständigung ich meine Kräfte, so weit sie reichen, anbiete, und Mitarbeiter zu gewinnen suchen werde. Ich werde alle weltliche Wissenschaften von der Vermischung mit solchen Entscheidungen in der Religion befreien, welche den Nutzen der Schulen und Lehrbücher in einem Lande, worinnen mehr Religionen und Kirchen sind, auf eine bedauernswürdige Art einschränken. Ich will zeigen, wie ich dieses ausrichten und was es für wichtige Wirkungen haben werde.

27)



Ich werde nur so viel Theorie der Religion vortragen, als zur Ausbreitung der Tugend unter den Menschen und zu einer ohne Offensbarung etwa möglichen Beruhigung der wahrhaftig bußfertigen Sünder erfordert wird, welche in der moralischen Besserung nach allen Kräften mit Redlichkeit fortschreiten.

Diese Theorie enthält nur folgende Sätze:
1) Die Vorsehung eines einzigen, allmächtigen, allwissenden, allgütigen und folglich heiligen und gerechten Gottes regiert alles.
2) Derselbe Gott will die eigentliche wesentliche Natur der Menschen, das ist, ihre Seelen, nach dem leiblichen Tode in ein neues unsterbliches Leben versehen.
3) Das künftige Schicksal derselben richtet sich in dem Genusse und in der Entbehrung des Guten, in der Empfindung des Uebels und in der Befreyung von demselben nach ihrem moralischen Zustande in diesem Leben auf eine alle irdische Vortheile und Uebel so überwiegende Art, daß die Neigung der Selbstliebe und die Pflicht der gemeinnützigsten Tugend einem Kenner der Wahrheit ein einziger zusammenfließender Bewegungsgrund für die Tugend werden
B 5 muß.



muß. 4) Und endlich die wahrhaftige Beförderung des Lebens ist an unsrer Seite eins der vorzüglichsten Mittel, nach begangenen Sünden so glücklich oder so wenig unglücklich zu werden, als die über alles regierende Weisheit Gottes uns machen kann.

28)

Diese Sätze werde ich durch alle mögliche Beweise aus der Natur und Erfahrung, aus der Ungründlichkeit der gewöhnlichen Einwürfe und aus der Pflicht des Glaubens oder dem Argumente der Sicherheit zu beweisen, und einen jeden dahingehörigen Vortrag nach der Ordnung der Stufen eines zunehmenden Verstandes zu rechter Zeit anzubringen suchen. Ich werde auch zu rechter Zeit mit nöthiger Bescheidenheit gegen die anders denkenden Naturalisten, denen die vollkommnern Verehrer Gottes das Muster der Liebe und Bescheidenheit zuerst geben müssen, die gewöhnlichen Einwürfe wieder die Möglichkeit und den Nutzen einer göttlichen Offenbarung beleuchten, und eben dadurch die Einsicht in wahre Beweise der wahren geoffenbarten Religion vorbereiten.

29)



29)

Aber weiter will ich in keinem solchen Theile der Schulbibliothek gehn, welcher von den übrigen unzertrennlich seyn soll. Denn theils überlasse ich den Unterricht in einer geoffenbarten Religion, so lange ich sonst auf eben so gemeinnützige Art beschäftigt seyn kann, künftigher sehr gern den Kirchen und ihren Lehrern: theils werde ich die Kenntniß desjenigen allgemeinen Christenthums, welchem keine Kirche widerspricht, und die Beweise desselben zum Bedürfnisse der Kinder und der erwachsenen Jugend, besser, als bisher hat von mir geschehen können, in einem von der Schulbibliothek zertrennlichen kleinen Buche vortragen und bey der geordneten Schulbibliothek nur in Noten anzeigen, wann von denen Eltern und Lehrern, welche Christen sind und sich meinen Vortrag gefallen lassen, ein jeder Theil dieses einzigen, nicht bloß weltlichen und eben darum abgesonderten kleinen, Schulbuchs in den übrigen Unterricht müsse eingeflochten werden.

30)

Meine ganze übrige Schulbibliothek wird ohne allen Anstoß der Gewissen nicht nur für
Kinz



Kinder aller Christen, sondern auch der Isra-
eliten und Mahomedaner vollkommen brauch-
bar werden, wenn sie einen gründlichen Fleiß
in den weltlichen Wissenschaften irgend einmal
zu ihrem Augenmerke machen wollen. Denn
die philosophischen und mathematischen Er-
kenntnisse werden auf eine widernatürliche
Art mit fremden Theilen vermischt, wenn
darinnen für irgend eine geoffenbarte oder als
geoffenbart angepriesene Religion auch nur im
Vorbeygehen eine Entscheidung gegeben wird.
Die Moral, besonders da der Unterricht in
den Kirchenschulen, (wozu Zeit genug übrig
bleiben kann) das Uebrige hinzufüget, bedarf
keiner andern theologischen Theorie, als der
No. 27. angeführten Sätze, von welchen die
Freunde der meisten Religionen entweder mit
Wahrheit oder irriger Weise glauben, daß sie
wenigstens auf eine unvollkommne Art ohne
Offenbarung aus der Vernunft erweislich sind.

31)

Die historischen und politischen Erkenntnisse
sind schwerer von den darinnen gewöhnlichen
Entscheidungen für besondre Religionspar-
theyen zu entwickeln. Aber unmöglich ist es
nicht. Ich habe die Idee davon so vollständig
in



in Gedanken, daß ich an der Möglichkeit meiner Ausführung nicht zweifle, welche ich in einen folgenden Pro:Memoria, wenn es gefodert wird, beschreiben werde.

und nicht anders (32)

Ich bitte um die Aufmerksamkeit der einsichtsvollen Menschenfreunde. Sehr große Dinge wird eine solche Mäßigung des Urtheils in der Schulbibliothek wirken. Denn, auf welcher Seite auch die Wahrheit seyn mag; so richtet sich die Hoffnung, daß ihr Sieg über den Irrthum sich mit Beständigkeit ausbreiten werde, nach der Summa der Einsicht und der moralischen Tugenden, welche unter den Nationen und denen bisher verschiednen Glaubensverwandten angetroffen werden. Diese Summe, wird durch weltliche Schulen, in welchen eine so unentscheidende Schulbibliothek gebraucht wird, ganz gewiß in einem bewundernswürdigen Grade vergrößert. Der Oberrabbi und der Mufti, und welche ihnen in gewissen Stücken gleichen, werden alsdann die ihrigen entweder vor den Studien, wodurch der Verstand und das Herz gebessert wird, nicht warnen, oder weit minder gehört werden. Die weitem Folgen sind den verstan:



ständigen Christen sichtbar, so entfernt sie auch seyn mögen. Ihr Patrioten des menschlichen Geschlechts, ich bitte um Aufmerksamkeit.

33)

Bei dem gegenwärtigen Schulwesen kann kein Zweifeler und Naturalist die Seinigen in dem, was er für wahr und gemeinnützig erkennt, unterrichten lassen, ohne eine beständige Vermischung mit solchen ihm falsch und schädlich scheinenden Sätzen, die er in Beyseyn der Seinigen täglich verachtet. Die Zahl dieser nach meinem Urtheile (denn ich bin ein Christ) verirrten Seelen, wird, so viel man voraus sehen kann, an einem Orte mehr, an einem andern weniger bis zu einem gewissen Zeitpuncte erstaunlich zunehmen. So lange alle Schulen und Lehrbücher so bleiben, als sie sind, muß die ganze Nachkommenschaft dieser zahlreichen Menschen im höchsten Grade verwildern und unmoralisch werden. Denn wenn der Vater dasjenige verachtet, was durch die Schulen in den Vortrag fast aller Wissenschaften hinein gewebt ist, und als das Unleugbarste und Heiligste vorgestellt wird: so wird den jugendlichen Seelen, welche von zweyen Seiten so hin und her gezerret

wers



werden, alles, was ihren Lüsten nicht gefällt, so zweifelhaft und falsch, daß keine wirksame Einschränkung mehr übrig bleibt. Der Vater war ein moralischer Naturalist und trauete seiner Vernunft, (zu der doch auch die Neigung zu Vorurtheilen als ein unerkanntes Stück gehört) so viel, daß er sich ohne Offenbarung, davon er die Untersuchung eben deswegen nicht fortsetzte, von der Einheit eines moralisch regierenden Gottes, von der Unsterblichkeit der Seele und von dem Einflusse der Tugend in die ewige Glückseligkeit für überzeugt hielt. Was kann natürlicher Weise der Sohn und Enkel werden, wenn er alles, was ihm zur Einsicht und Tugend dienen soll, in einer solchen Vermischung lernet, welche sein Vater, vermöge seines naturalistischen Gewissens, oder aus einem Triebe der Eitelkeit, oder wenn er es auch nicht will, aus Unvorsichtigkeit, täglich verachtet? Was kann er werden, besonders, wenn er überdieß die Bücher liest, welche mit übelgebrauchtem Witz die Vollkommenheit Gottes und seiner Werke läugnen, die Seele von den Nerven und ihrem Saft nicht unterscheiden, und die Aussicht auf die zukünftigen Folgen der Handlungen niederträchtig nennen? Was kann er werden? Ein
all:



allgemeiner Zweifler, ein Atheist, was er sich auch für einen prächtigen Namen geben mag, und ein Bösewicht in allen Fällen, so oft er nicht durch die Furcht naher Nachtheile oder durch den natürlichen und angewöhnten Abscheu abgeschreckt wird. Wollen wir dem menschlichen Geschlechte und dem Vaterlande so viele tausend Seelen, welche bey gesagten Umständen fast keine Christen werden können, (durch die mit keiner Entscheidung für das Christenthum und für die Secten vermischte Unterweisung) nicht brauchbar erhalten, nicht unschädlicher machen? Der neue ausgebreitete Glanz des Christenthums, welchen viele hoffen und mehrere wünschen, wird sich also bald durch die Morgenröthe verkündigen, wenn nur erst überhaupt wahre moralische Einsicht, und eine theils verlangende theils genießende Liebe der gemeinnützigen Tugend unter den Menschen ausgebreitet ist, und sollte es auch nur anfangs durch Ueberredung vermittlest bloß wahrscheinlicher Gründe geschehen. Die schwachen Seelen mögen diesen Theil meines Vorschlages als heimlich giftig hauchend vorstellen. So viel ihrer sind, so werden sie nicht verhindern, daß er irgendwo Etwas wirke. Gott aber kennt mein Herz
und



und meinen Wunsch für diejenige geoffenbarte Religion, welche ich für wahr erkenne.

F. Von dem ersten Schulbuche oder dem Elementarbuche der Erkenntniß, und dem gewünschten Vorschusse von einzelnen Gliedern des Publici.

34)

In der Schulbibliothek muß irgend ein Buch seiner Natur nach das erste seyn und zur Grundlage des Unterrichts solcher Kinder dienen, welche von allen Schülerkenntnissen noch gänzlich leer sind. Dieses nenne ich in der Vorstellung an Menschenfreunde das Elementarbuch der realen und verbalen menschlichen Erkenntniß, welches ich, wenn ein dasselbe wirksam verlangendes Publicum da ist, und mir Vorschuß zu den vorgängigen Kosten, zu den Mitarbeitern, zu den Kurfürsten, zu den dazu nöthigen Reisen, Correspondenzen und Berathschlagungen giebt, zu allererst und mit Gottes Hilfe in zweyen Jahren bewerkstelligen will. Ein Buch, dessen Beschreibung ich in der Vorstellung an Menschenfreunde S. 55:58 gegeben habe. Ein Buch, welches von dem Al-

E

pha:



phabethe, von den Elementen aller Säch:
 erkenntniß und Worterkenntniß anfängt;
 welches den Kindern so angenehm seyn wird,
 als ihr liebstes Spielwerk, so angemessen,
 als die natürlichste Kleidung, und so nützlich,
 als der Saame aller Vernunft und Tugend.
 Es wird nach der reiffsten Ueberlegung, keine
 unwahre Erkenntniß und keine übertriebne
 Redensarten enthalten. Nichts wird zum
 Schaden des Verstandes und Herzens zu früh
 oder zu spät vorkommen. Durch den vorge:
 schriebnen Gebrauch desselben soll das Gedäch:
 niß dem Verstande dienen lernen, und dieser
 durch jenes nicht länger unterdrückt werden.
 Es soll für öffentliche Schulen und für den
 Privat: Unterricht so practisch geschrieben seyn,
 daß eine Mutter, welche Vernunft hat, oder
 wahrhaftig wünscht, und sich Zeit zu dem
 wichtigsten Geschäfte zu nehmen weiß, in den
 ersten Jahren durch den Mangel eines Hof:
 meisters und einer Schule, in Absicht auf das
 Beste Ihres Kindes, eben so viel gewinne
 als verliere. Es soll, (und hierinnen habe
 ich meinen Plan verändert) der Spracherkennt:
 niß halber, alsobald aus dem Teutschen ins
 Lateinische und Französische übersezt, doch
 getrennt gedruckt werden. Alsdann ist es
 mir



mir erlaubt, zu vermuthen, was bald in dem Englischen geschehn wird. Den Inhalt bitte ich nochmals in der Vorstellung nachzulesen, wobey man es mir nicht verdenken wird, daß ich den vorkommenden Zusammenhang der biblischen Geschichte gleich Anfangs nicht als wahr; sondern als erzählt, von Vielen geglaubt und Allen merkwürdig vorstellen werde.

35)

Nach diesem erweiterten Plane bedarf ich dazu in zweyen Jahren in jedem Quartale 300 Reichsthaler Luisdor. Und ich versuche durch dieses Promemoria, ob sich ein zureichendes und verlangendes Publicum finde, dessen einzelne Glieder einen Theil des Vorschusses dieser Summe, die ich zu ersetzen verspreche, schriftlich zusagen wollen. Sehr begüterte Menschenfreunde oder die vertrautesten Kenner meiner Person und Absichten, (weil deren sehr wenig sind, die jenes leisten können und wollen,) werden selbst das Maas ihrer Bereitwilligkeit treffen. Ich sage Bereitwilligkeit und nicht Wohlthätigkeit, denn das Folgende wird zeigen, daß ich das Recht habe, so zu reden.

E 2

36)



36)

Vermöge des Reverses, welcher zum Ver-
suche schon an einige Orter versandt ist, ver-
spreche ich rechtskräftig, das anvertraute
Geld (wenn und wie es verlangt wird, entwe-
der in Exemplarien, ein Viertel unter dem
Preise, oder nach Verlauf von 4 Jahren baar,
oder theils auf die eine oder auf die andere
Art) wiederzugeben. Was sehr vermögende
Menschenfreunde freywillig schenken mögten,
soll dennoch nicht zum Bedürfnisse meiner
Person und Familie, sondern mit gewissen-
hafter Genauigkeit zur Beförderung fernerer
Theile des Plans, und zum Muster eines
Schulcabinetts und einer Modellcammer, die
nach meinem Tode das Publicum haben wird,
verwendet werden.

37)

Wenn ich nicht durch Unkosten wirken will,
so bin ich durch eine allergnädigst ertheilte
Besoldung mit meiner Familie nach Noth-
durft versorgt, obgleich durch mancherley
Zufälle vielweniger, als ich seit einigen Jah-
ren gewohnt gewesen bin. Unterdessen muß
ich gestehen, daß ich nicht versorgt genug sey,
um ohne Zuschuß von etwa jährlich 3 bis 400
Rthlr.



Nthr. alles zu bestreiten, was bey einer solchen ausserordentlichen Arbeit und bey einer solchen Gemeinschaft mit abwesenden und gegenwärtigen Mitarbeitern, die Gesundheit des Körpers, die Munterkeit der Seele und Familie, die selbst zur Sache gehörige Gastfreiheit, und der selbst zur Sache gehörige Wohlstand erfordert. Ich würde also im Falle, wenn ich ein verlangendes Publicum fände, so viel als gesagt ist, darauf verwenden. Alles Uebrige sollte zu den unmittelbaren Kosten des Werks gewissenhaft bestimmt bleiben. Wer mir diese Absicht und dieses Geständniß verdenkt, von dem verlange ich, kein Geld zu diesem Zwecke in Verwahrung zu nehmen. Ihn recht unbereitwillig zu machen, will ich noch mehr sagen, nehmlich, daß ich weit größere Vortheile für mich hoffe, wenn ich sie erst durch das Werk selbst verdient habe, und durch die neue Anwendung sie noch mehr zu verdienen suchen werde. Viele kennen mich mittelbar oder unmittelbar so zuverlässig, daß ich mich vor Beschuldigung eines tadelhaften Eigennuzes im Beyseyn derer Menschenfreunde, von welchen ich (vielleicht, vergebens) Vorschuß bitte, nicht scheuen darf.



G. Von den übrigen Theilen der Schulbibliothek.

38)

Sollte die Zeichnung auf Vorschuss und die zur Sache bestimmten Geschenke jedes Quartal auf mehr als 300 Rthlr. steigen, so wird desto geschwinder viele nöthige Mitarbeit aufgesucht, ausgeübt und bezahlt, um die übrigen Theile der Schulbibliothek folgen zu lassen. J. E.

1. Fortsetzung des Elementarbuches durch Erkenntnisse eines mathematischen Inhalts für gesittete Bürgerschulen, worinnen, mit Vorbeylassung der schweren Demonstrationen, Arithmetik, Geometrie und Mechanik gelehrt wird.

39)

2. Fortsetzung des Elementarbuches durch Erkenntnisse eines physicalischen Inhalts, worinnen für gesittete Bürgerschulen das Nöthige aus der Experimental-erkenntnis, natürlichen Geschichte, gröbern Anatomie, Diätetik, Astronomie und natürlichen Geographie, auch die ersten Begriffe von dem Landwesen, den Handwerken und den Künsten gelehrt werden.

40)



40)

3. Fortsetzung des Elementarbuches durch Erkenntnisse eines moralischen Inhalts, worinnen für gesittete Bürgerschulen die practischen Wahrheiten der Religion, und die Moral, nebst der bürgerlichen Einsicht in die Landesgesetze erweitert, und überhaupt mehr bewiesen und befördert werden. Zulezt wird eine Anweisung zur moralischen Lectüre für gesittete Bürger gegeben.

41)

4. Fortsetzung des Elementarbuches durch Erkenntnisse eines historischen und politischen Inhalts. Hier werden die Regierungsformen beschrieben. Hier wird von jeder merkwürdigen Religion, der Inhalt und äußere Zustand so unentscheidend erzählt, daß es keinem Glaubensverwandten irgend einer mißfallen kann. Hier wird die historische Geographie in Absicht auf die Handlung ergänzt. Hier findet die chronologische Universalhistorie, so fern sie den gesitteten Bürgern nöthig ist, und wozu ich das Ideal einer besondern Methode habe, ihren Platz. Hier wird die Moral nach ihren Hauptstücken durch historische Exempel erläutert. Hier wird das

C 4

Ber:



Verständniß der Zeitungen befördert und durch eine Anweisung zur historischen Lectüre für die gestitteten Bürger gesorgt.

42)

5. Anlaß zur Uebung der bürgerlichen Schreibart in Geschäften, Briefen und Titulaturen. Dieses kleine Buch soll einen doppelten Anhang haben, a) eine für die Ungelehrten zureichende Grammatik der neuern Sprache, b) eine Anweisung zur unschädlichen und angenehmen Lectür, und dem daraus folgenden guten Geschmacke.

43)

Bis soweit wird in der Schulbibliothek für den Unterricht der gestitteten Bürgerkinder gesorgt, von denen es wenigstens noch nicht ausgemacht ist, ob sie studiren sollen. Aber für die Gymnasien gehören folgende Theile:

6. Eine vollständigere teutsche und lateinische Grammatik, beyde durch die Methode der Vergleichung erleichtert.

44)

7. Eine lateinische Chrestomathie aus den classischen Schriftstellern von lauter solchen Materien, welche in jeder Sprache für die



die studirende Jugend gemeinnützig, und nach dem in der niedrigen Schule genossenen Unterrichte nicht überflüssig sind. Die Kenntniß der classischen Schriftsteller selbst und die Anweisung, viele mit der Zeit ganz zu lesen, macht einen Anhang dieses Buches.

45)

8. Ein sehr kurzes und durch angewiesene Exempel in Schriftstellern erläutertes Lehrbuch der schönen Wissenschaften oder der profaischen und poetischen Wohlredenheit.

9. Mathesis für Gymnasien mit aller Demonstration, in welcher alle, in der Schule schon erworbene, Erkenntniß voraus gesetzt wird.

10. Physik für Gymnasien mit derselben Bestimmung.

46)

11. Uebungen des philosophischen Denkens bey vielen zu dieser Absicht geordneten Stellen alter und neuer Bücher.

12. Ein sehr kurzes System der Philosophie für die Gymnasien, in welchem alle Hauptwahrheiten geordnet und bewiesen stehen; in einem andern Abschnitte die merkwürdigen Hypothesen, Meinungen und Irrthümer



mer erzählt; und in dem dritten die Regeln der Didactik gegeben werden, welche subtile Materien scharfsinnig und zweckmäßig vortragen lehrt.

47)

13. Eine griechische Chrestomathie nach Art der lateinischen, ein dazu gehöriges Vocabelbuch, die Paradigmata und die merkwürdigsten Abweichungen der griechischen Sprache von der lateinischen.

14. Ein geordnetes System derer Antiquitäten, deren Kenntniß entweder des Nutzens oder des gelehrten Wohlstandes halber, die unentbehrlichste ist.

15. Eine allgemeine Vorbereitung zu dem Leben und Studiren auf Universitäten.

H. Von der Ersetzung des Vorschusses.

48)

Die Beschaffenheit des Vorschusses und die Art der Ersetzung, die ich verspreche, ist (No. 35 : 37) oben erklärt. Man sieht wohl, daß ich eben deswegen vier Jahre Credit wünsche, weil ich das Mittel der Bezahlung



zahlung aus denen alsdann fertigen und verkäuflichen Büchern haben werde. Wer stark zweifelt, ob ich solche Bücher, und Kupfer machen und durch Hülfe veranstalten werde, welche einige Zeit nach ihrer Bekanntwerdung als baares Capital anzusehen sind, der kennt weder mich noch unsre Zeiten, in welchen man die guten und so gar mittelmäßigen Anweisungen zum verbesserten Unterrichte sehr begierig zu kaufen pflegt. Der bloßen Anweisungen und Rathgebungen aber, denke ich, sollten wir wohl beynahе genug haben. Das Werkzeug, das Werkzeug, die Lehrbücher, die Lehrbücher fehlen, die guten Anweisungen auszuüben. Und diesen Mangel fühlen Landleute mit dem größten Kummer. Man projectirt und raisonnirt sich über die Verbesserung des Unterrichts zu Tode, und er bleibt fast, wie er ist, oder ein jeder Lehrer muß durch Manuscript außerordentlich arbeiten. Die unstudirten Väter oder Mütter sind bisher gar nicht im Stande, die Stelle eines Hofmeisters oder einer Schule zu ersetzen. Wo ich nicht zu meinem Vorhaben ungeschickt bin; so bin ich durch dasselbe in eins der gewissten und vortheilhaftesten Arten des Commerzes getreten, und dieses zufälliger Weise.
Denn



Demn der moralische Nutzen war mein Antrieb. Ich werde mich also in dieser Handlung dem strengsten Wechselrechte unterwerfen.

49)

Ich bin der erste der Mitarbeiter, welcher das Ganze ordnet. Wie? wenn ich früh stirbe, oder in langwierige Krankheiten gerieth; wäre der Vorschuß nicht verlohren? Nein. Denn ich werde nicht eher drucken lassen, bis jedesmahl ein solcher Theil des Manuscripts da ist, welcher auch, als ein vor sich bestehendes Büchlein, einen Werth hat und leicht verkäuflich ist. Erst nach der Vollendung eines solchen Theils des Manuscripts sollen die Kupferstecher mit den dazu gehörigen Platten anfangen. Also ist nichts in Gefahr durch den Tod und meine Krankheit, als die Kosten der ersten Zurüstung, welche in Vergleichung mit dem Ganzen klein sind und in den allerschlimmsten Fällen einen Concurß verursachen würden, aus welchem noch 75 Pro:Cente kämen. Ich rede eben mit gleicher Wahrhaftigkeit sowohl kaufmännisch als moralisch, und ich hoffe immer noch außer dem Vorschusse so viele zur Sache bestimmte Ge:



Gefchenke, daß die Anleiher auch bey den schlimmsten Fällen ganz sicher wären.

50)

Ich wünsche den Vorschuß am liebsten zwar Quartalweise, theils weil er dadurch den Menschenfreunden und Kennern erleichtert wird, theils weil ich seiner nur nach und nach bedarf, und ein überflüssiges Geld nur mit Mühe und Gefahr haben und bewahren würde. Die Beförderer der Schulbibliothek und des Elementarbuch's können von dreyerley Art seyn. — Solche, die etwas zum Werke schenken wollen. — Solche, deren Umstände es nur leiden, einen quartalmäßigen Vorschuß, der nach Verlauf von vier Jahren bezahlt wird, ohne Interesse zu leihen. — Endlich solche, welche, weil sie nur nothdürftig in ihrem Stande zu leben haben, und also Interessen berechnen müssen, vier Pro:Cent Interesse von mir fodern können.

51)

Es war nöthig, etwas kaufmännisch zu reden. Aber ich kehre wieder zur Moralität der Sache zurück, in dieser Unterhandlung mit



mit solchen Menschenfreunden, welche von einem sehr großen Werthe meines durch Hülfe und Mitarbeiter auszuführenden Vorhabens überzeugt sind. Ist nicht die Hauptsache der Religion eine auf Gehorsam gegen Gott gegründete Bruderliebe, das ist, eine stets wirksame Neigung, auf alle mögliche Art gemeinnützig zu seyn. Wenn die Begierde, reich zu sterben oder einen eiteln Aufwand zu machen, unsre Vernunft gerne überreden will, daß wir zur Beförderung des allgemeinen Bestens zu unvermögend sind; so kennt der Allwissende unsre Begierde und weiß es, wie wir uns selbst verführen. Wer junge Kinder oder Enkel hat, dem kann ich es zu bedenken geben, ob eine Sache, die zum Theil seiner Familie zum Besten gereicht, nicht auch seine besondre Aufmerksamkeit und seinen Beytrag verdiene. Wer als Menschenfreund und Patriot es bedauert, kinderlos zu seyn, wird gewissermaßen ein moralischer Vater vieler durch Fürsorge und Beytrag zur Glückseligkeit der aufblühenden Nachwelt. Wer seine Reichthümer aus so vielen Quellen geschöpft hat, daß er sich nicht mehr bestimmen kann, ob sie alle von Sünden rein waren, was soll dieser thun, wenn er wenigstens zweifelt? Wer seinen



seinen Namen durch wahres Verdienst bey der
Nachwelt verewigen will, oder es doch nicht
ungern weiß, daß es geschehen wird, der
mag bedenken, (denn dieser Bewegungsgrund
ist als eine Schwachheit verzeihlig) daß gute
Schriften länger dauern, als Palläste und
Vergoldungen. Ich verstumme ehrebetigst
den Menschenfreunden auf Thronen und
Fürstenthronen, wenn sie Zeit und Rathge-
ber haben, von der Güte meiner Sache be-
nachrichtiget zu werden. Ich verstumme mit
Zärtlichkeit meinen Freunden und Bekannten,
von denen ich auf wenige Jahre ein Darlehn
einiger Pro-Cente ihres Einkommens erwarte,
weil sie meinen Trieb zum gemeinen Besten,
und mein strenges Wothhalten im Bezahlen
schon kennen. Ich sage es mit der Aufrich-
tigkeit eines redlichen Mannes Allen, daß ich
durch die gelehrte Musse, welche ich von der
Gnade meines Königs habe, und welche
dennoch mein Gewissen von der Pflicht der
Bereitwilligkeit zu den beschwerlichsten Dien-
sten für das Vaterland und das menschliche
Geschlecht nicht befreien kann, mich innerlich
genöthigt empfunden habe, diesen Plan des
Elementarbuches und der Schulbibliothek zu
erdenken, und hernach mich bey zunehmender
Schwach:



Schwachheit, bey einer Anhäufung verdrüßlicher Umstände und sogar mit der Besorgung eines vergeblichen Bemühens zur Ausführung vorzubereiten, und schon in solche Ankosten zu setzen, die für meine Umstände nicht klein sind. Will mich aber die Vorsehung durch abschlägliche Antwort der besten und glücklichsten Menschenfreunde, nach Erduldung der Last und Hitze so vieler Tage ausjochen: so kann sich meine Selbstliebe und die Zärtlichkeit meiner Familie nicht nur beruhigen, sondern auch freuen. Denn alsdann erst sterbe ich mit Recht, alt und eines solchen Lebens satt, den Tod meines schriftstellerischen Lebens, und bitte Gott, wegen meines gehaltenen Willens, den er kennet, meiner und der Meinigen aus Gnaden im Besten zu gedenken und den Monarchen zu segnen, welcher nicht zuläßt, daß die unfreywillige Murre eines bereitwilligen Mannes irgend einen Mann gelide.

Altona,
am 24sten Jun.
1768.

Joh. Bernhard Basedow.

✓

Pon II: 1562

ULB Halle

3

001 925 857



56

vd 18





Das Nöthigste
von der Vorstellung
an
Menschenfreunde
und
vermögende Männer
wegen einer
versprochenen Folge
von
untheologischen Schulbüchern
nach dem
Bedürfnisse und Geschmacke
unser Zeiten.